

Schlosses hinter ihm drein. Genovesa sah von dem Thürme dem Zuge nach, bis er aus ihren Augen verschwand — verschloß sich dann auf ihr Zimmer, sich anzumeinen, und genoß beinahe den ganzen übrigen Tag keinen Bissen.

D r i t t e s K a p i t e l.

Genovesa wird unschuldig angeklagt.

Genovesa lebte nach der Abreise des Grafen auf ihrem Schlosse in der tiefsten Stille. Wann der röthliche Morgen über den Tannenwäldern aufging, fand er sie schon an ihrem Fenster bey der Arbeit sitzend, und manche Thräne floss, wie Thau, auf die Blumen, die sie stickte. Sobald das helle Messglöcklein tönte, eilte sie zur Schloßkapelle, und flehte mit Inbrunst für das Wohl ihres Gemahls. Nie sah man ihren Kirchenstuhl während des Gottesdienstes leer, und auch manche Nachmittagsstunde brachte sie einsam dort zu. Sie versammelte die Mädchen des Dorfes, das unten am Schloßberge lag, um sich her, unterrichtete sie im Spinnen und Nähen, und erzählte ihnen unter der Arbeit mancherley Schönes. Wie sie von Kindheit an eine Freundin der Armen und Kranken gewesen, so war sie nun eine wahre Mutter derselben. Da war kein Dürftiger, dem sie nicht Arbeit und Verdienst gab, und wo nur ein Kranker war, da besuchte sie ihn in seiner Hütte, und ihre Freundlichkeit und holde